

Shu Akai

# **Praktikum bei einem Werwolf**

Veröffentlicht auf Harry Potter Xperts  
[www.harrypotter-xperts.de](http://www.harrypotter-xperts.de)

# Inhaltsangabe

*Malia Andrews* kommt in Harrys drittem Schuljahr nach Hogwarts, um dort im Rahmen ihres Studiums ein ganzjähriges Praktikum in Verteidigung gegen die dunklen Künste zu absolvieren. Dabei lernt sie ihren Mentor *Remus Lupin* besser kennen, als zunächst erwartet.

**RL/OC**

## Vorwort

Mein Versuch eine halbwegs interessante Geschichte zu schreiben. Ich hoffe euch gefällt sie! :-)

# Inhaltsverzeichnis

1. Willkommen in Hogwarts!
2. Unterricht von der anderen Seite
3. Ein See voller Erinnerungen
4. Ein(zel)arbeiten
5. Offene Fragen
6. Halloween
7. Abwesend
8. Verständnis

# Willkommen in Hogwarts!

## Willkommen in Hogwarts!

„Herzlich Willkommen in Hogwarts, Malia“, wurde sie freudestrahlend vom Direktor begrüßt. „Schön Sie wiederzusehen. Ich hoffe, Sie hatten eine angenehme Reise?“ „Ja, vielen Dank Professor Dumbledore“, sagte Malia Andrews und strich sich schüchtern über ihre kurze, blonde Wuschelfrisur. „Ich bin Ihnen wirklich sehr dankbar, dass Sie mir ermöglichen hier ein Praktikum zu absolvieren.“ „Als könnte ich der besten Schülerin der vergangenen 10 Jahre eine solche Bitte abschlagen“, meinte Dumbledore freundlich und zwinkerte ihr vergnügt zu.

Verlegen wandte Malia sich der festlich geschmückten großen Halle zu. Es war ihr unangenehm den Direktor in solch hohen Tönen von ihr reden zu hören, daher sagte sie leise: „Die Hauselfen haben sich selbst übertroffen, ich habe das Gefühl, seit meinem Abgang ist die Atmosphäre hier noch schöner geworden!“

Professor Dumbledore schmunzelte über diesen Versuch das Thema rasch zu wechseln und stimmte ihr zu „Ja auch ich genieße den Anblick zu Beginn jedes Schuljahres.“ Dann wurde sein Gesichtsausdruck plötzlich ernster: „Dennoch kann ich nicht verhehlen, dass mir die Anwesenheit der Dementoren in der Nähe unserer Schule äußerst zuwider ist!“

„Das kann ich gut nachempfinden...ich denke niemand fühlt sich in der Nähe dieser Kreaturen wohl, aber dennoch sind sie hier, um die Schule vor Sirius Black zu schützen“, gab Malia zu bedenken.

Professor Dumbledore nickte ein wenig steif, doch ehe er etwas erwidern konnte kam Professor McGonagall im Stechschritt auf sie zu. „Professor Dumbledore, es gab einen Zwischenfall im Hogwarts-Express. Professor Lupin schickte soeben diese Eule. Potter hatte einen Zusammenbruch, als die Dementoren sein Abteil durchsuchten.“ „Bei dem, was er in seinem so jungen Leben schultern musste, ist das nicht weiter verwunderlich. Ich bin sicher Remus hat die Situation vollends unter Kontrolle“, vermutete Dumbledore und dreht sich langsam zu Malia um. „Wie Ihnen sicher nicht entgangen ist, sind diese Beschützer unserer Schule nicht zu unterschätzen.“

Malia schluckte hart und erinnerte sich daran, wie sich ihre erste Begegnung mit den Dementoren anfühlte. Ein Schauer lief ihr eiskalt den Rücken runter. Natürlich war es nicht angenehm sich mit der Anwesenheit der Dementore abzufinden, dennoch war das größere Übel Sirius Black. Professor Dumbledore jedoch schien diese Meinung nicht mit ihr zu teilen. „Die Schüler sind bereits in die Kutschen gestiegen. Kommen Sie doch bitte mit in die große Halle. Sie nehmen selbstredend bei uns am Lehrertisch platz“, holte sie der Direktor aus ihren Gedanken zurück. Malia lächelte ihm milde zu und folgte ihm daraufhin zum Lehrertisch ganz am anderen Ende der Halle.

Die Professoren Snape, Sinistra, Flitwick und Sprout hatten bereits ihre Plätze eingenommen. Dumbledore dirigierte Malia zu einem Platz zu seiner Rechten. Gespannt beobachtete die junge Hexe, wie die Schüler allmählich in die große Halle strömten. Ihnen folgte ein blasser, kränklich aussehender Mann mit abgetragenen Umhang. Sein braunes Haar hatte bereits einen leichten Grauschimmer und er humpelte ein wenig. Malia starrte ihn an als wäre er ein Alien. Erst als Dumbledore sich räusperte um den Mann herzlich zu begrüßen wurde ihr bewusst was sie da tat. „Malia, darf ich Ihnen Ihren Mentor für das kommende Schuljahr vorstellen? Das hier ist Professor Remus Lupin, er wird in diesem Jahr den Unterricht für Verteidigung gegen die dunklen Künste übernehmen“, erklärte er während Malia die Röte ins Gesicht stieg.

„Freut mich Sie kennen zu lernen, Professor“, sagte sie, erhob sich schnell von ihrem Stuhl und reichte ihm die Hand. Professor Lupin ergriff sie und lächelte freundlich: „Freut mich ebenfalls Miss...äh-?“

„Malia Andrews, Sie können mich aber einfach Malia nennen“, antwortete Malia nun ebenfalls lächelnd und nahm ihren Platz wieder ein. „Danke, dass Sie bereit waren, dieses Jahr noch eine Praktikantin aufzunehmen“, setzte sie noch hinzu.

„Ein wenig Unterstützung kann ich sicher gut gebrauchen. Wenn Sie sich nicht allzu schlecht schlagen, könnten Sie eventuell das eine oder andere Mal meinen Unterricht übernehmen.“ Malia strahlte, Praxiserfahrung würde ihr nicht schaden und würde sich sicher gut machen in ihren Bewerbungen.

Dann wurde es still in der großen Halle und die Auswahl begann. Nachdem alle Schüler auf ihre Häuser verteilt waren erhob sich Dumbledore um ein paar Worte zu sagen. „Komm schon..schneller, so langsam verhungere ich noch“, dachte Malia murrend und hielt sich den knurrenden Magen. „...also haut rein!“, rief Dumbledore freudig. Plötzlich waren die Tische über und über beladen mit dem köstlich duftenden Essen. Malia lief schon das Wasser im Mund zusammen und so tat sie sich großzügig Bratkartoffeln und Steak auf ihren Teller. Lupin grinste: „Sie scheinen ja großen Hunger zu haben.“ Schmunzelnd langte er nach einem Krug voll Bratensauce. „Ohhh ja! Habe heute noch nichts gegessen. Ich war viel zu nervös und wusste nicht was mich hier erwartet.“

Lupins Blick wurde nachdenklich. Er schien innerhalb der wenigen Sekunden um Jahre gealtert und meinte traurig: „Ja, das kann ich gut verstehen. Auch ich habe Angst....Angst, zu versagen oder, dass doch etwas schief geht.“ Er sah ihr tief in die Augen und Malia hatte das Gefühl, in sein aufgewühltes Inneres sehen zu können. Es war mehr als offensichtlich, dass er das nicht hatte sagen wollen.

Anstatt auf seine Äußerung einzugehen machte Malia sich über ihren vollen Teller her. „Sie sollten mehr essen Professor. Sie sind eindeutig zu dünn“, befand sie schlicht und griffelte dann gierig nach einer Platte voller Bacon.

Im Anschluss an das Festessen verabschiedete sich Malia von den Lehrkräften und machte sich auf den Weg in den 4. Stock, in dem ihr von Hauselfen ein eigener Bereich hergerichtet worden war. Müde ließ sie sich auf ihr Bett fallen. Ihre Gedanken kreisten noch immer um Professor Lupin. Irgend etwas an ihm war sonderbar, trotzdem schien er sehr nett zu sein. Malia war sich sicher, dass dieser Mann sie viel würde lehren können.

# Unterricht von der anderen Seite

*Soooo...hier ist auch schon das 2. Kapitel. Ich hoffe euch gefällt's!  
Über ein paar Kommis würde ich mich sehr freuen. :-)*

## Unterricht von der anderen Seite

Gut gelaunt und einigermaßen ausgeschlafen betrat Malia am nächsten Morgen die große Halle. Zielstrebig ging sie hinüber zu ihrem Platz am Lehrertisch und wurde auch sogleich von Professor Lupin begrüßt. „Guten Morgen Malia, wie geht es Ihnen?“, wollte er wissen und nippte an seinem Kaffee. „Gut danke! Stehen die Stundenpläne schon fest?“, fragte sie erwartungsvoll. Es interessierte sie sehr, in welcher Klassenstufe sie zuerst beisitzen würde.

„Vor dem Mittagessen haben wir eine Doppelstunde mit den Erstklässlern. Danach noch eine Stunde in der zweiten Klassenstufe. Insgesamt denke ich, wird es ein ruhiger und für Ihren Einstieg gut geeigneter Morgen“, antwortete Lupin munter.

„Und am Nachmittag?“, bohrte Malia weiter, sodass seine Mundwinkel verdächtig zuckten. „Nun ja... ich fürchte von Ihnen wird erwartet, dass Sie die erlebten Stunden angemessen reflektieren. Das wird einige Zeit in Anspruch nehmen, von daher sind Sie bei mir nur heute morgen eingebunden.“

„Na super“, seufzte sie entnervt. „es gibt doch nichts Schöneres als eine Reflexion zu schreiben.“ „Habe ich früher auch gehasst. Gott sei dank konnte ich einen Großteil des Studiums überspringen“, erzählte Lupin leise als der hakennasige Professor Snape an ihnen vorbei auf seinen Platz zueilte. „Wie das?“, entgegnete Malia verwundert und hob fragend eine Augenbraue. „Ich.. ich habe zuerst eine Ausbildung als Auror begonnen... die wurde angerechnet und das Studium von vier auf zwei Jahre verkürzt“, erklärte er zögerlich. „Ich werde dann schon mal ins Klassenzimmer gehen um alles vorzubereiten. Wir sehen uns später.“ Dann war er plötzlich verschwunden noch bevor sie etwas dazu sagen konnte.

„Offenbar hat er nicht freiwillig abgebrochen“, sinnierte sie kauend und goss sich noch etwas Tee ein. Es wurde allmählich Zeit für die erste Unterrichtsstunde also beendete sie hastig das Frühstück und ging ebenfalls zum Klassenzimmer für Verteidigung gegen die dunklen Künste. Die Tür war offen und Lupin zeichnete schon verschiedene Zauberstabbewegungen an die Tafel. Nach und nach trafen die Schüler ein und setzten sich auf ihre Plätze. Lupin zauberte unterdessen einen zusätzlichen Stuhl für Malia und bedeutete ihr mit einer Handbewegung sich hinter das Pult zu setzen.

Professor Lupin trat lächelnd vor die Klasse und begrüßte sie freundlich. „So ... ich hoffe ihr seid bereit für eure erste Stunde Verteidigung gegen die dunklen Künste! In diesem Jahr werden wir des öfteren Miss Andrews hier“ er deutete auf Malia. „begrüßen dürfen. Sie absolviert ein ganzjähriges Praktikum um danach ebenfalls als Lehrerin arbeiten zu können. Unser Fokus wird darauf liegen, euch eine solide Grundlage zu schaffen, folglich ist es wichtig, mir eure volle Aufmerksamkeit zu schenken. Habt ihr eine Idee, was ich von euch erwarten könnte?“ Er blickte fragend in die Runde. Ein braunhaariger Junge in der ersten Reihe streckte zögerlich die Hand heraus.

„Ja?“ „- Ich denke wir werden lernen, wie man Flüche zum Angriff und zur Verteidigung ausführt...oder?“, meinte der Junge unsicher. Professor Lupin nickte ihm aufmunternd zu und sagte dann: „Im Grunde hast du recht Josh. Aber noch nicht in eurem ersten Jahr. Heute beginnen wir mit einfachen Bewegungen die leichtere Zauber abblocken können. Diese findet ihr an der Tafel ... also nehmt eure Zauberstäbe heraus und probiert es aus“

Er ging zurück zum Pult und setzte sich neben Malia.

„Ich ziehe praktische Übungen den Büchern vor. Durch Praxis lernt man meist mehr als durch die reine Theorie. Zumindest in diesem Fach“, erklärte Lupin ihr mit gedämpfter Stimme. Malia kitzelte bereits eifrig

Notizen für ihre Reflexion. Als sie ihre Augen von dem Blatt löste drohte sie in Lupins Augen zu versinken. Auch dieser simple Satz von ihm hatte einen Hauch von Bitterkeit. „Sie gehörten damals zu denen, die gegen Du-weißt-schon-wen kämpften, nicht wahr?“, flüsterte Malia und beobachtete dabei genau seine Reaktion. Er schloss für einen Moment gequält die Augen und nickte dann.

„Ist schon okay, Professor... ich frage nicht weiter“, wisperte sie mitfühlend und wandte ihren Blick erneut den Erstklässlern zu. „Warum lassen Sie den Schülern soviel Freiraum um sich auszuprobieren? Wäre es nicht sinnvoller einen genauen Zeitplan aufzustellen?“

„Erinnern Sie sich noch daran, wie es Ihnen in der ersten Klasse ergangen ist? Unser Ziel ist es, das Beste aus jedem einzelnen herauszuholen. Aber es ist ebenfalls wichtig, dass möglichst alle den gleichen Level erreichen. Die Kinder aus magischen Familien haben keinen Riesenvorteil gegenüber den Muggelgeborenen, trotzdem sind sie an so einiges gewöhnt, was den Muggelgeborenen eventuell fremd oder gar angsteinflößend erscheint. Ich möchte die Schüler lieber nicht verschrecken sondern, dass sie Spaß haben am Lernen“, erläuterte Lupin geduldig.

Danach ging er eine Weile herum um die Bewegungen zu überprüfen und Hilfestellung zu leisten. Alles in allem war es eine aufschlussreiche erste Stunde, nicht nur bezüglich des Unterrichtsstoffes. Nach dem Klingeln hatten sie eine kurze Verschnaufpause während derer Malia ihre Notizen ordnete. Nach wenigen Minuten kamen die Zweitklässler und warteten gespannt auf den Unterricht. Wie bereits in der Stunde davor teilte er der Klasse mit, dass Malia regelmäßig an den Stunden teilnehmen würde. Des Weiteren definierte er die Kursziele für das kommende Schuljahr und seine Erwartungen. Aufmerksam folgte Malia seinen Ausführungen und stellte dabei fest, dass Lupins lockere Art gut von den Schülern aufgenommen wurde. „Ganz anders als bei Professor McGonagall“, dachte sie und grinste bei dem Gedanken an die strenge Lehrerin für Verwandlung.

„So probiert mal aus, wie ihr mit dem Zauber zurecht kommt! Bitte stellt euch zu zweit zusammen“, forderte Lupin die Schüler freundlich auf. Mit einem Wink seines Zauberstabs flogen Tische und Bänke beiseite, sodass mehr Platz zum Üben blieb. Die Schüler probten derweil ganz enthusiastisch den „Expelliarmus“ Zauber so, dass Malia die Gelegenheit beim Schopfe packte und Lupin eine Frage stellte, die ihr schon seit gestern Abend auf der Zunge lag: „Entschuldigen Sie bitte die Frage Professor, aber was genau ist eigentlich im Hogwarts-Express geschehen gestern?“ Lupin runzelte leicht die Stirn, überlegte kurz und sagte dann: „Einer der Schüler hatte einen Zusammenbruch. Die Nähe der Dementoren hatte einen sehr starken Einfluss auf ihn. Selbstredend ist es für jeden von uns belastend deren Gegenwart zu ertragen. Es traf sich ganz gut, dass ich Schokolade dabei hatte.“

„Warum denn ausgerechnet Schokolade, Professor?“, wollte Malia ein wenig durcheinander wissen. „Meinen Sie die Frage ernst? Schokolade macht glücklich. Das ist doch allgemein bekannt?“, meinte er und konnte sich ein leichtes Feixen nicht verkneifen. „Oh man, natürlich ... Wie konnte ich das übersehen?!“, ärgerte sie sich leise über sich selbst und schlug sich leicht mit der Hand gegen die Stirn. „Jeder hat mal ein Brett vor dem Kopf“, sagte Lupin beschwichtigend. „Kommt mir in den letzten zwei Tagen ein wenig zu häufig vor“, nuschelte Malia undeutlich und leicht verlegen, mehr zu sich selbst als zu ihm.

So langsam wurde es Zeit für das Mittagessen und Professor Lupin beendete die Unterrichtsstunde, nicht ohne vorher noch gemeinsam mit Malia eine genaue Demonstration des Zaubers zu zeigen. „Expelliarmus!“, rief sie und zielte mit dem Zauberstab auf Lupin, der lässig einen Schritt zur Seite trat und dann ebenfalls seinen Zauberstab auf sie richtete: „Expelliarmus!“ Der Fluch traf sie so schnell, dass sie gar nicht merkte, wie Lupin ihren Zauberstab auffing, welcher in hohem Bogen durch die Klasse flog. Obwohl er noch immer kränklich wirkte, gab es für Malia keinen Zweifel daran, dass Professor Lupin ein mehr als fähiger Zauberer mit hervorragender Technik war.

Nach dem Mittagessen ging Malia zurück in ihre Räume. Ein ganzer Stapel Formblätter und Berichte wartete bereits auf sie. Ganz zu schweigen von der gewünschten Reflexion. Brummig setzte sie sich an ihren Schreibtisch, zog Feder und Pergament heraus und begann zu arbeiten. Damit war der Nachmittag für sie gelaufen...durch ihr Fenster schien einladend die strahlende Septembersonne.

# Ein See voller Erinnerungen

*Sooo..hier ist das 3. Kapitel! Danke an alle für die Klicks und Abonnements :)*

*@Sabrina.Lupin<3*

*Danke für deinen Kommi, hab mich sehr gefreut!*

*Es ist tatsächlich die erste FF, an der ich mich richtig versuche. Ich hatte schon des Öfteren zu schreiben begonnen, aber nie den Mut gehabt etwas hochzuladen ;-)*

## *Ein See voller Erinnerungen*

Die Sonne stand längst tief am Horizont als Malia endlich ihre Feder weglegte. Da bis zum Abendessen noch etwas Zeit war, beschloss sie einen kleinen Abstecher zum See zu machen. Kurzerhand schnappte sie sich eines ihrer Lieblingsbücher und ging raschen Schrittes hinunter in Richtung See. Als sie das Schlossportal durchqueren wollte traf sie auf Filch und seine Katze Mrs. Norris welche ihr einen argwöhnischen Blick zuwarfen, den sie gekonnt ignorierte. Dieses Duo hatte sie schon in ihrer Schulzeit gehasst und da sie im Moment nicht sonderlich erpicht auf eine Auseinandersetzung mit ihm war, beschleunigte sie ihre Schritte bis sie endlich die große Eiche sah, unter der sie damals gerne gelesen hatte.

Malia zog ihren Zauberstab, trocknete so das feucht gewordene Gras und setzte sich. Sie zog ihre Beine an den Körper und stützte ihr Kinn darauf ab. Der Kopf schien ihr unglaublich schwer geworden. Gedankenverloren ließ Malia ihren Blick über das in goldenes Licht getauchte Schlossgelände schweifen bis sie eine Stimme wieder in die Wirklichkeit zurückholte.

„Offensichtlich bin ich nicht der Einzige, der den Plan hatte sich den Sonnenuntergang anzusehen“, stellte Professor Lupin fest. „Darf ich mich setzen?“ „Ja..ja natürlich, Professor. Tut mir leid, ich war grade mit den Gedanken wo anders“, antwortete sie rasch. Lupin ließ sich in einigem Abstand zu ihr ins Gras sinken.

„Bitte nennen Sie mich einfach Remus. Wir sind ja quasi Kollegen, Sie müssen mich nicht die ganze Zeit mit Professor Lupin ansprechen“, sagte er ruhig. Vorsichtig, ganz behutsam, so als hätte er Angst Malia würde aufgrund seiner Bewegung zurückzucken, streckte er den Arm aus und reichte ihr die Hand. „Nur wenn du aufhörst mich zu siezen“, entgegnete sie grinsend und ergriff seine Hand.

„In Ordnung“, erwiderte er kaum vernehmbar und ließ den Blick hinüber zum See schweifen ,auf dessen Oberfläche sich die Sonne spiegelte. Malia beobachtete ihn von der Seite, plötzlich er schien weit weg zu sein.

„Du verbindest mit dem See viele Erinnerungen, stimmt's?“, fragte sie geradeheraus. Lupin sah sie einen kurzen Augenblick an und sagte dann mit belegter Stimme: „Ja. Um ehrlich zu sein, die beste Zeit meines Lebens.“ „Für mich war die Schulzeit auch etwas Besonderes. Ich wollte unbedingt wieder herkommen und träume seit meinem Abschluss davon, eines Tages als Lehrerin auf Hogwarts zu arbeiten.“, stimmte Malia zu und lächelte bei dem Gedanken in sich hinein. „Bist du froh wieder hier sein zu können?“, fügte sie hinzu.

„Das wirst du auch schaffen, Malia. Du bist ja nicht auf den Kopf gefallen.“ Remus zögerte und sagte dann sehr leise: „Genau genommen bin ich froh überhaupt einen Job zu haben.“ Er wirkte ein wenig nervös und zupfte mit der rechten Hand einzelne Grashalme heraus, so als schien er das Bedürfnis zu haben, seinen Händen eine Beschäftigung geben zu müssen.

Malia biss sich auf die Lippe, unsicher ob sie ihm weitere Fragen stellen konnte. Ihre Neugier überwog schließlich: „Warum? Was war das Problem?“ Remus sah sie nicht an, sondern starrte nach wie vor auf den See. „Wir sollten wieder hineingehen. Es wird gleich dunkel und das Abendessen ist auch gleich zu Ende“, sagte er abwehrend, erhob sich rasch, verschwand fluchtartig und ohne sich noch einmal umzudrehen. Kopfschüttelnd stand Malia auf und schlurfte lustlos zurück zum Schloss. In der großen Halle angekommen stellte sie fest, dass Remus nicht am Lehrertisch saß. „Was stimmt nur nicht mit ihm?“, grübelte sie durcheinander.

„Guten Abend, Malia. Wie hat Ihnen Ihr erster Tag gefallen?“, wurde sie von Professor Dumbledore herzlich begrüßt. „Aufschlussreich“, antwortete sie knapp und goss sich etwas Kürbissaft ein. „Gibt es ein Problem?“, wollte der Direktor wissen. Dumbledores Augen funkelten wachsam hinter seinen Halbmondgläsern. „Nein...nicht direkt“, begann Malia auszuweichen und wurde sogleich von Dumbledore unterbrochen: „Aber?“

„Darf ich Ihnen eine Frage stellen, Sir?“ „Selbstverständlich Malia. Wenn es Ihnen weiterhilft“, willigte er ein. „Professor Lupin hat nicht viel mit anderen Menschen zutun gehabt in den letzten Jahren“, sagte sie. Es war mehr eine Feststellung als eine Frage, trotzdem nickte Dumbledore schwach. Dann fuhr sie fort: „Warum zieht er sich so zurück? Warum hat er das Gefühl für nichts gut genug zu sein? Und wie kann es sein, dass dieser Mann seine Aurorenausbildung abbrechen musste?“

Bei ihrem letzten Satz wurde Dumbledore hellhörig: „Das hat er Ihnen gesagt?“ „Er..ich... ich habe es geschlussfolgert“, murmelte Malia kleinlaut. Dumbledores Augen schienen sie zu röntgen, als er gedämpft erklärte: „Professor Lupin hatte kein leichtes Leben. Er kämpft seit langem mit gesundheitlichen Einschränkungen. Vielleicht sollten Sie Remus diese Fragen lieber persönlich stellen.“ Dumbledores Ton war weiterhin sehr höflich, trotzdem gab er Malia eindeutig zu verstehen, dass dieses Thema für ihn vorerst vom Tisch war. „Ja, danke Professor. Ich ziehe mich für heute zurück. Bis Morgen!“, gab sie zurück und ging ohne Umschweife und ohne einen Bissen gegessen zu haben zurück in ihre Räume.

Dort angekommen legte sie sich mitsamt Klamotten aufs Bett und starrte an die Decke. „Ich werde schon rausfinden, was mit Remus los ist“, dachte sie ein wenig trotzig und beschloss die nächste Gelegenheit im Unterricht zu nutzen um Remus besser kennenzulernen. Ein jähes Kratzen vor dem Fenster unterbrach ihre Gedanken. Eine junge Sperbereule pickte mit ihrem Schnabel gegen das Glas.

Überstürzt sprang Malia vom Bett hoch, sodass ihr leicht schwarz vor Augen wurde. „Mist. Langsam aufstehen“, schalt sie sich selbst bevor sie das Fenster öffnete. Die Eule flatterte hinein, ließ einen Umschlag auf die Fensterbank fallen und flatterte geschäftig wieder davon. Er enthielt einen Brief ihrer Eltern, die natürlich wissen wollten, wie Malias erster Tag als Praktikantin gelaufen war. Sie nahm sich vor, gleich morgen nach dem Mittagessen hoch zur Eulerei zu gehen und zu antworten.

Zur gleichen Zeit ging Remus in seinem Büro auf und ab. Er hatte schon zuviel gesagt. Wenn das so weiter ging, würde Malia eins und eins zusammenzählen, nicht mehr mit ihm arbeiten und erst recht nicht in einem Raum mit ihm bleiben wollen. Aufgewühlt entschied er sich dazu noch eine Runde durch die Korridore zu wandern, obwohl seine Patrouille erst in einer Stunde beginnen würde. Seit dem Ausbruch von Sirius waren die Sicherheitsvorkehrungen dermaßen verstärkt worden, dass das ganze Kollegium damit beschäftigt war, des Nachts Streife zu gehen.

Als Remus um die Ecke bog stieß er beinahe mit Professor Dumbledore zusammen. „Ah Remus gut, dass ich dich treffe. Ich glaube, wir sollten uns mal unterhalten. Komm doch bitte nach der Patrouille in mein Büro“, sagte Dumbledore. Ein Kloß bildete sich in seinem Hals, sodass Remus sich räusperte ehe er antwortete: „Gewiss, Direktor.“

# Ein(zel)arbeiten

*Sooo..ihr Lieben!*

*Es tut mir wirklich sehr leid, dass ich so lange nicht hochgeladen habe :-/*

*Leider erweist sich die Schule immer wieder als sehr stressig. Würd mich trotzdem sehr über eine Rückmeldung freuen!*

*@Sabrina.Lupin<3*

*Danke für deinen Kommi, auch wenn er schon eine Weile her ist ;-)*

*ich hoffe dir gefällt auch das neue Kapitel!*

## **Ein(zel)arbeiten**

Um kurz vor Mitternacht klopfte Remus leise an Professor Dumbledores Tür. „Herein“, kam es von drinnen also trat er ein. „Hallo Remus, bitte setz dich.“ Der Direktor wies freundlich auf den Stuhl vor seinem Schreibtisch. Wie oft hatte Remus dort gemeinsam mit James, Sirius und Peter gegessen und sich Strafpredigten von Dumbledore anhören müssen.

Schweigend saßen sie da, bis Remus die Stille nicht mehr ertragen konnte und schließlich fragte: „Warum genau haben Sie mich herbestellt, Dumbledore?“

Dumbledore stand auf und blickte geistesabwesend auf die dunklen Ländereien. Ohne sich Remus zuzuwenden fragte er seinerseits: „Was hältst du eigentlich von deiner Praktikantin, Remus?“

„Ich kenne sie doch erst einen Tag. Warum fragen Sie mich das?“, wollte er irritiert mit einem Anflug von Unbehagen wissen. „Nun ich frage deshalb, da du offenbar deine Meinung geändert hast. Als wir während der Ferien sprachen, machtest du mir sehr deutlich, dass du den Kontakt auf ein Minimum beschränken wolltest“, erklärte der Direktor ruhig. Er hatte Remus immer noch den Rücken zugewandt und machte keine Anstalten sich umzudrehen.

„An dieser Einstellung hat sich *nichts* geändert, Direktor. Ich werde mich von allen nicht eingeweihten Bewohnern dieses Schlosses fernhalten!“, bekräftigte Remus energisch. Er bemerkte, dass seine Wangen leicht gerötet waren und war dankbar dafür, dass Professor Dumbledore ihn nicht ansah. „Verstehe... dennoch scheinst du erstaunlich mitteilzaam zu sein, was Miss Andrews angeht.“ Aus Dumbledores Tonfall schloss Remus, dass er schmunzelte.

Remus erstarrte, als hätte Dumbledore ihm einen Ganzkörperklammerfluch auf den Hals gejagt. Das war ganz eindeutig das, worauf Dumbledore die ganze Zeit hinaus wollte.

Auf dem falschen Fuß erwischt seufzte Remus leise: „In ihrer Gegenwart fällt es mir leicht zu sprechen. Ich fühle mich dabei wohl.“ Einen Moment schwieg er, dann ergriff er erneut das Wort und in jedem einzelnen schwang Furcht mit: „Sie ahnt etwas, nicht wahr?“

Endlich wandte sich Dumbledore um und lächelte den ausgezerrt wirkenden Mann beruhigend an. „Zumindest sind ihr die Ungereimtheiten in deiner Vergangenheit nicht entgangen. Du schienst sehr ehrlich gewesen zu sein. Aber selbst, wenn sie hinter dein Geheimnis kommt, glaube ich nicht, dass es irgendetwas ändern würde, Remus!“ Er versuchte, das aufmunternde Lächeln des Direktors zu erwidern, allerdings fühlte es sich eher an wie ein Kieferkrampf.

„Wenn Sie nichts dagegen hätten, würde ich mich nun gerne hinlegen, Direktor. Ich fühle mich noch etwas schlapp“, sagte er ausweichend. „Selbstverständlich“, stimmte Dumbledore zu und erhob sich. Remus schritt zügig zur Tür und war schon fast aus dem Raum, als er Dumbledore kaum vernehmbar sagen hörte: „Es freut mich, dass du das Vertrauen in deine Mitmenschen nicht gänzlich verloren hast, mein alter Freund. Bitte höre

damit nicht auf.“

In seinem Büro angekommen versiegelte Remus die Tür mit einem Zauber. In der heutigen Nacht wollte er niemandem mehr begegnen. Er fühlte sich müde und ausgelaugt als er sich ins Bett fallen lies, trotzdem wälzte er sich rastlos im Bett hin und her, bis er vor Erschöpfung endlich einschlief.

In den nächsten zwei Wochen ging er sowohl Malia wie auch Dumbledore so häufig wie möglich aus dem Weg. Die Unterrichtsstunden gestaltete er so, dass Malia zu beschäftigt war, um mit ihm ein Gespräch unter vier Augen führen zu können. Die restliche Zeit verbrachte er Großteils in seinem Büro. Beim Essen saß er nun auf der anderen Seite des Lehrertisches neben Hagrid, mit dem er sich stets angeregt über die alten Zeiten unterhielt. Seine Pläne sich abseits aufzuhalten wurden jäh durchkreuzt als Malia ihn an einem Freitagnachmittag nach dem Essen abpasste.

„Hast du mal eben eine Minute?“, erkundigte sie sich höflich. Remus sah ein, dass er nicht nein sagen konnte und nickte. „Du müsstest mir mal diesen Essay über die Wirkungsweise des Imperiusfluchs abzeichnen bevor ich ihn an meinen Professor an der Universität schicke. Außerdem habe ich hier die Ausarbeitungen zu den letzten fünf Unterrichtsstunden. Dafür bräuchte ich noch eine Rückmeldung“, rappelte sie geschäftsmäßig herunter und übergab ihm einen Stapel Unterlagen.

Remus hatte eigentlich damit gerechnet, dass sie ihn zur Rede stellen wollte, aber das tat sie nicht.

„Offenbar hast du jede einzelne Sekunde zu Papier gebracht. Bitte sag mir nicht, dass die 12 Rollen Pergament alle dem Unterricht gewidmet sind“, sagte Remus entsetzt beim Anblick der Unsumme an Papier. Malia schmunzelte amüsiert „Nein, nein. Nur acht davon!“ Ihm entfuhr ein ungläubiges Schnauben. „Dann geht’s ja noch“, meinte er ironisch.

„Naja...da du ja scheinbar nichts lieber tust, als den ganzen Tag in deinem Büro zu versauern, wollte ich dir zumindest ein bisschen Lesestoff mitgeben“, antwortete sie spitz, machte auf dem Absatz kehrt und schritt von dannen.

Verdattert stand Remus in der großen Halle und sah ihr nach. Es lag auf der Hand, dass sie das schon eine Weile geplant haben musste. Ihr ‚Auftritt‘ hatte seine Wirkung nicht verfehlt, Remus fühlte sich, als hätte ihn ein Klatscher am Kopf getroffen.

Die restliche Zeit des Tages verbrachte er (wie an jedem anderen Tag auch) in seinem Büro, wo er über Malias Aufzeichnungen brütete und hin und wieder einen Kommentar hinzuschrieb. Nachdem Remus zwei Rollen Pergament durchgearbeitet hatte stellte er verblüfft fest, dass Malia ihm eine Nachricht darauf hinterlassen hatte. Der letzte Absatz gehörte ganz unverkennbar nicht zum Rest des Textes.

„Zwar kenne ich nicht den Grund für dein gegenwärtiges Verhalten, allerdings finde ich es sehr schade, dass wir dadurch keine Gelegenheit hatten, uns zu unterhalten. Falls du es dir doch noch anders überlegen solltest und am Ende doch nicht in deinem Büro verstauben möchtest, findest du mich bei der großen Eiche am See. Ich hoffe wir sehen uns dort!“

Remus las die Zeilen mehrfach und überlegte ob er sich darauf einlassen sollte, oder nicht. Einige Minuten verstrichen, bis er sich entschlossen seinen Mantel schnappte und in Richtung See ging.

# Offene Fragen

*Huhu an alle, die diese FF noch lesen :-)*

*Hier ist schon das nächste Kapitel. Es ist wieder etwas kürzer, aber ich wollte die Wartezeit nicht noch weiter verlängern.*

*@Sabrina.Lupin<3*

*Danke für deine Kommentare zu den Kapiteln :-) Immer ein guter Anreiz sich mit dem Schreiben zu beeilen ;-)*

## **Offene Fragen**

„N’ Abend Remus, was führt dich so spät noch nach draußen?“, grüßte ihn Hagrid, den er auf halbem Weg den Abhang hinunter traf. „Nur ein bisschen frische Luft schnappen. Ich hatte sehr viel zu korrigieren“, sagte Remus ausweichend.

„Du bist der beste Mann für den Job. Lily un’ James wär’n begeistert gewesen, wenn sie wüssten, dass du nu’ auf Hogwarts arbeitest“, meinte Hagrid gutherzig und klopfte ihm auf den Rücken.

„Danke, Hagrid. Wenn du mich jetzt entschuldigst, ich wollte noch eine kleine Runde spazieren gehen, ehe das Schloss verriegelt wird“, erklärte Remus ihm hastig. „Türlich. Wenn die Dementoren nich wären, hätt ich glatt vergessen, dass sie die Sicherheitsvorkehrungen derart verschärft haben“, erwiderte der Riese und bog nach rechts ab zu seiner Hütte am Rande des Verbotenen Waldes.

Als Remus endlich das Ufer des Sees erreichte, war das Tageslicht schon seit längerem erloschen. Enttäuscht lehnte er sich gegen den Stamm der Eiche und starrte auf den dunklen See. Innerlich ärgerte es ihn, dass es ihm etwas ausmachte Malia verpasst zu haben. „Vermutlich ist es besser so“, dachte Remus stumpf. Je weniger sie von ihm sah, desto besser für alle Beteiligten.

Langsam rutschte er am Stamm hinunter und blieb auf dem Boden sitzen. Obwohl Remus sich freute, wieder in Hogwarts zu sein, fühlte er sich so einsam und isoliert, wie schon lange nicht mehr.

„Ist alles in Ordnung?“, hörte er eine vertraute Stimme hinter sich fragen. Abrupt sprang er vom Boden auf und klopfte sich die Erde vom Umhang. „Entschuldige, ich wollte dich nicht erschrecken“, versicherte ihm Malia verlegen. „Kein Problem. Ich hatte nicht mehr mit dir gerechnet“, gestand er und fuhr sich unruhig durch die Haare.

„Hast du meine Aufzeichnungen etwa schon durchgearbeitet?“, wollte Malia feixend wissen. Das brachte Remus zum Schmunzeln, sein Gesicht schien dadurch gleich etliche Jahre jünger. „Nicht mal Ansatzweise. Damit hättest du ein ganzes Buch füllen können.“

„Tja. Ich hatte viel Freizeit. Leider hat sich mein bevorzugter Gesprächspartner komplett zurückgezogen. Womit wir schon beim Thema wären... der Job scheint dich nicht zu überfordern, was ist es stattdessen?“

Malia war sich nicht sicher, ob Remus ihr auf diese direkte Frage überhaupt antworten würde. Andererseits war sie sein Verhalten inzwischen leid und wollte diese unsichtbare Barriere zwischen ihnen beiden überwinden. Klare Fragen schienen da eher zu ihm durchzudringen.

„Entschuldige. Ich bin es nicht gewöhnt, dass sich jemand ungezwungen mit mir unterhalten möchte“,

sagte Remus mit einem Hauch von Bitterkeit in der Stimme. „Normalerweise meiden mich meine Mitmenschen.“ „Sicher, dass nicht eher du sie meidest?“, erkundigte sich Malia. Remus schaute sie traurig an und nickte.

„Das glaube ich nicht! Ich habe dich wirklich gerne um mich, Remus und empfinde deine Gesellschaft als sehr angenehm!“, entgegnete Malia nachdrücklich. Er räusperte sich und sagte dann kratzig: „Danke. Ich hoffe, du wirst deine Meinung nicht so schnell ändern. Ich...empfinde deine Gesellschaft ebenfalls als sehr angenehm.“

Einen flüchtigen Augenblick lang wirkten seine Augen im schwachen Schein des Mondes, welcher hinter der auflockernden Wolkendecke hervorlugte, etwas feucht. Einem plötzlichen Impuls folgend streckte Malia zögerlich die Hand aus und legte sie ihm sanft auf die Schulter. Remus zuckte wider erwarten nicht zurück, sondern schloss kurz die Augen.

Hinter ihnen läuteten die Glocken von Hogwarts drei mal. „Mist! Die Ausgangssperre beginnt. Das Portal wird gleich abgeschlossen“, sagte Malia, zog fix die Hand weg und deutete zum Schloss. „Ja...richtig“, stimmte er benommen zu. Gemeinsam gingen sie zurück und Lupin bestand darauf, Malia bis zu ihren Räumen zu begleiten.

„Ganz der Gentleman“, grinste sie. „Nicht immer“, antwortete Remus so entspannt, wie sie ihn bislang noch nicht gesehen hatte. Ein Blick auf die Uhr entlockte ihm ein Stöhnen. „Ich muss jetzt leider gehen-Severus ablösen.“

„Gute Nacht! Wir sehen uns beim Frühstück“, sagte Malia und gähnte herzlich als sie durch die Tür zu ihren Räumen trat.

Snape stand wie üblich schlecht gelaunt mit steinerner Miene im Korridor und wartete auf ihn. Da um diese Uhrzeit keine Fackeln mehr brannten, hielt er seinen Zauberstab im Anschlag, an der Spitze funkelte ein helles, silbernes Licht. „Schön, dass Sie mich mit Ihrer Anwesenheit beehren, Lupin“, sagte Snape eisig und richtete den Zauberstab auf Remus, um ihn besser sehen zu können.

„Tut mir leid, Severus. Ich hatte noch zutun“, entschuldigte sich Remus. „Wenn Sie jetzt die Güte hätten, den Zauberstab aus meinem Gesicht zu nehmen.“ Steif ließ Snape den Zauberstab ein wenig sinken. „Sie hatten zutun?“, erwiderte Snape spöttisch. „Sehen Sie zu, dass Sie ihre Angelegenheiten geregelt kriegen, Lupin. Anderenfalls werde ich nächsten Monat auch etwas anderes zutun haben, als Ihren Trank zu brauen.“ Zu seiner Belustigung wurde Remus bei diesen Worten aschfahl. Zufrieden mit dieser Reaktion ließ Snape ihn allein im Korridor zurück.

Sobald Snape außer Sicht war, atmete Remus erst einmal tief durch. Er wusste, dass Severus ihn von ganzem Herzen hasste. Es war ein offenes Geheimnis im Kollegium und hätte Dumbledore Severus nicht das Versprechen abgenommen, Remus den Trank zur Verfügung zu stellen, würde Snape diese Drohung ohne Zweifel wahr werden lassen. Vermutlich würde er ihn am liebsten vergiften. Selbstverständlich konnte Remus ihm das nicht ganz verübeln, nach allem, was in ihrer gemeinsamen Schulzeit passiert war und doch war er auf diesen intensiven Hass seitens Snape nicht vorbereitet gewesen. An einen neuen Anfang war da nicht zu denken.

Die Wolkendecke löste sich bald gänzlich, sodass es nach und nach heller in den Gängen von Hogwarts wurde. Der Mond schien durch die Fenster und tauchte das Schloss in schummriges Licht. Bald würde wieder Vollmond sein. Bei diesem Gedanken wurde ihm schlecht- man sollte meinen, er hätte sich im Laufe der Jahre daran gewöhnt, aber die Schmerzen waren immer wieder aufs Neue derart entsetzlich, dass Remus dafür kaum eine Beschreibung fand.

Mit einer fließenden Bewegung entzündete er schließlich seinen Zauberstab und begann seinen Rundgang. Bereits vor einigen Tagen hatte Remus nachsehen wollen, ob einige der alten Geheimgänge inzwischen von

Filch versiegelt wurden. Im dritten Stock überprüfte er zuerst den Gang durch den Buckel der Statue der buckligen Hexe.

„Nicht verschlossen, am besten melde ich das Dumbledore“, überlegte er während er der Statue über den Buckel strich. Wenn es stimmte und Sirius wirklich versuchte nach Hogwarts zu gelangen um Harry zu töten, dann würde sich dieser Geheimgang als große Sicherheitslücke erweisen. Es gab niemanden, der sich besser mit den Geheimgängen der Schule auskannte, daher wäre es nur richtig, Dumbledore darauf hinzuweisen.

Andererseits... Dumbledore hatte ihm eine Chance gegeben. Er war jederzeit bereit gewesen ihm zu helfen. Wenn Remus ihm die Wahrheit über seine ‚kleinen Abendteuer‘ als Schüler berichtete, würde Dumbledore sich angesichts des Leichtsinns vielleicht überlegen, ob er Remus weiterhin unterrichten ließe. Und überhaupt: Wie wahrscheinlich konnte es sein, dass Sirius überhaupt versuchen würde ins Schloss kommen. Der Tagesprophet schrieb ja häufiger Unfug. Außerdem waren da ja auch noch die Dementoren...

Auf diese Weise versuchte er sich zu beruhigen und stieg hinauf in den vierten Stock. Mit Erleichterung stellte Remus fest, dass der Geheimgang hinter dem Wandspiegel, der ebenfalls nach Hogsmeade führte, eingestürzt und nicht mehr begehbar war.

Es war schon früh am Morgen, als Professor McGonagall ihn endlich ablöste. „Irgendwelche Vorkommnisse?“, fragte sie geschäftsmäßig und Remus schüttelte den Kopf: „Alles ruhig.“ „Ausgezeichnet. Aber seit Sie und Ihre Freunde die Schule damals verlassen haben, ist noch niemand in ihre Fußstapfen getreten, Remus“, meinte Professor McGonagall lächelnd. „Die paar Unruhestifter seitdem sind alle nicht der Rede wert. Sie haben Maßstäbe gesetzt.“

„Ich weiß nicht, was Sie meinen, Minerva. Da müssen Sie etwas verwechseln“, sagte Remus gespielt ahnungslos. „Wie kam ich nur darauf“, schnaubte Professor McGonagall ironisch. „Sie sehen müde aus, ruhen Sie sich lieber noch ein bisschen aus. Sie werden ihre Kräfte sicher bald brauchen.“ Er stimmte ihr zu, verabschiedete sich höflich und ging hinunter in den zweiten Stock, wo sich seine Räume befanden.

Obwohl er sich matt und ausgelaugt fühlte, wälzte er sich lange im Bett hin und her. Draußen wurde es langsam hell und doch Remus war nach wie vor wach. Seine rechte Hand fuhr immer wieder zu seiner Schulter, dort wo Malia ihn berührt hatte. Sie fühlte sich warm an, obgleich Remus sich sicher war, dass er sich das einbildete.

# Halloween

*Huuuhuu!*

*Hier ist endlich das nächste Kapitel! :) Werde versuchen in der nächsten Zeit regelmäßig etwas hochzuladen, damit ihr nicht ganz so lange warten müsst :))*

*@Sabrina.Lupin<3*

*DAAAANKEEE :)) <3 Hab mich auch beeilt ;-)*

*So...hoffentlich gefällt euch das neue Kapitel :)*

## **Halloween**

Der Oktober neigte sich dem Ende zu und das große Halloweenfest stand vor der Tür. Malia freute sich bereits sehr darauf, denn das Festessen zu Halloween mit Hagrids selbstgezüchteten Riesenkürbissen war eine Attraktion für sich. Die Schüler ab der dritten Klasse hatten zusätzlich die Möglichkeit, das Dorf Hogsmeade zu besuchen.

Sie selbst hatte beschlossen in Hogwarts zu bleiben, um die Ausarbeitung einer Stunde für die Fünftklässler vorzubereiten. Remus hatte sie gebeten einen Plan aufzustellen. Malia schlug sich gut, daher hielt Remus es für sinnvoll ihr bald einmal einen Part der Stunde zu überlassen für praktische Erfahrungen. Wann genau dies sein würde, stand zwar noch nicht fest, aber sie wollte dafür bereit sein.

Auch Remus entschloss sich gegen einen Aufenthalt in Hogsmeade. Zwar liebte er das Dorf, jedoch quälten ihn die Erinnerungen an die Erlebnisse mit seinen inzwischen verstorbenen Freunden. Nur einer von ihnen war noch am Leben: Sirius.... und er hatte sie alle kaltblütig verraten und war für ihren Tod verantwortlich. Der Gedanke an Sirius, als einen der Wenigen, denen er je vertraut hatte, versetzte ihm einen Stich. „Wie konnte ich mich nur so täuschen?!“, dachte Remus verzweifelt und raufte sich die Haare.

Er entschied sich für einen Gang zum Astronomieturm um den Kopf frei zu kriegen. Vollmond rückte Tag für Tag näher und mit jedem Tag fühlte er sich schlechter. In vier Tagen war es soweit: Er würde zum Monster werden...

Als Remus die Bürotür öffnete, begegnete er Harry, welcher ebenso unglücklich wirkte, wie er selbst. Er beschloss ihn auf eine Tasse Tee einzuladen, um herauszufinden, was den Sohn seines verstorbenen besten Freundes bedrückte.

Es war ein nettes Gespräch, bis zu dem Moment, als Severus Snape den Raum betrat. Er hielt einen dampfenden Becher Trank in den Händen, den er ihm mit einem hämischen Grinsen auf dem Gesicht aushändigte. Remus versuchte ihn rasch abzuwimmeln, noch bevor Severus dazu kam, mehr über das Gebräu preiszugeben, solange Harry noch im Raum war.

Während er mit schnellen Schlucken und ohne die Mine zu verziehen den Trank hinunterwürgte, erzählte ihm Harry von Severus' Verlangen, den Posten für Verteidigung gegen die dunklen Künste zu ergattern. Offenbar versuchte ihn der Junge zu warnen, dass Snape ihn am liebsten vergiften würde. „Wie recht du damit hast, Harry“, dachte Remus und lächelte ihm beschwichtigend zu.

Als Malia gegen sieben durch die Eingangshalle hinüber zur großen Halle huschte, lag bereits ein köstlicher Geruch von Kürbiscremesuppe in der Luft. Die große Halle war herrlich geschmückt; von überall

leuchteten Hagrids wuchtige Kürbislaternen und riesige Fledermausschwärme zogen ihre Kreise.

Remus saß schon am Lehrertisch und beobachtete interessiert das hektische Treiben. „Hi Remus“, grüßte ihn Malia, die sich auf den Stuhl neben ihm fallen ließ. „Guten Abend. Du siehst ja ziemlich abgehetzt aus“, stellte er fest und sah sie fragend an. Malia lachte leise: „Stimmt. Ich habe Unterrichtsmaterialien in der Bibliothek zusammen gesucht. Dabei hab ich die Zeit vergessen und musste mich dementsprechend etwas beeilen.“

Remus schüttelte den Kopf. „Du machst dir viel zu viel Stress. Soviel wie du vermutlich wieder vorbereitet hast, wird nicht mal im ganzen Schuljahr benötigt.“ Gespielt beleidigt stieß sie ihm leicht mit dem Ellenbogen in die Rippen. Dumbledore, der das Ganze von der Seite beobachtete, betrachtete die Beiden mit einem unergründlichen Gesichtsausdruck.

Der Direktor beendete das Fest gegen 11 Uhr und schickte die Schüler ins Bett. Gerade war Remus in seinem Quartier angekommen und dabei die Schuhe auszuziehen, als plötzlich ein gleißend heller Phönix-Patronus vor ihm auftauchte. Das silberne Tier bewegte den Schnabel und sprach mit der Stimme Albus Dumbledores: „Sirius ist im Schloss aufgetaucht. Portrait der Fetten Dame zerstört. Wir müssen das Schloss durchsuchen. Schnappen Sie sich Malia und kommen Sie zur großen Halle!“

Wie von der Tarantel gestochen sprang Remus hoch, zog seine Schuhe an und stürmte aus dem Raum. Bei Malias Räumen angelangt, stieß er fast mit ihr zusammen. „Ich habe den Patronus auch erhalten“, erklärte Malia ohne Umschweife, den Zauberstab erhoben. Gemeinsam liefen sie im Stechschritt hinunter. „Da sind Sie ja endlich!“, sagte der Direktor ungeduldig, als Remus und Malia zu den anderen Lehrkräften stießen. Dumbledore hatte für die Schüler Schlafsäcke gezaubert und ließ sie in der Obhut der Geister.

„Wir müssen uns Aufteilen. Pomona, ich bitte Sie und Minerva den gesamten siebten Stock und den Astronomieturm zu durchsuchen. Filius, Sie übernehmen den Turm der Ravenclaws und die Stockwerke fünf und sechs. Severus, Sie gehen mit Mr. Filch in die Kerker, niemand kennt sich dort besser aus als Sie.“ Snape nickte und rauschte wie schon seine Kollegen zuvor, davon.

Dumbledore wandte sich nun an Malia und Remus. „Ich möchte, dass Sie gemeinsam den ersten und zweiten Stock durchkämmen. Jegliche Vorkommnisse melden Sie bitte sofort per Patronus. Ich vertraue darauf, dass Sie besonnen handeln werden!“ Dabei warf er Remus einen ernsten Blick zu. Der Direktor wartete offenbar auf eine bestimmte Reaktion von ihm.

Remus' Gesichtsausdruck war kalt und starr. „Ja“, sagte er eisig und stürmte auf die Marmortreppe zu, sodass sich Malia beeilen musste, ihn einzuholen. „Warte auf mich, Remus!“, schnaufte sie, als sie binnen Sekunden die Marmortreppe erklommen hatten.

Sie durchsuchten jeden noch so kleinen Winkel der Stockwerke. Remus war sehr unruhig und zuckte bei jedem Geräusch zusammen. „Sirius Black ist nicht hier“, sagte Malia schlicht, als Remus erneut in den ersten Stock einbiegen wollte, obwohl sie diesen ebenso wie den zweiten, bereits gründlich abgesucht hatten. Wie in Trance sah er sie an, so als würden ihre Worte nicht zu ihm durchdringen. „Wir sollten hinunter gehen, vielleicht gibt es von den anderen Neuigkeiten“, schlug sie ihm vor und er willigte ein.

„Black ist entkommen!“, schoss Snape ihnen entgegen, so als würde er Remus persönlich dafür verantwortlich machen. „Wie kann das sein, Lupin?“ „Ich habe keine Ahnung, Severus! Direktor, können Sie sich das erklären?“, fragte er Dumbledore angespannt. „Nein. Wie ich vorhin schon Severus mitteilte, habe ich sehr viele Theorien. Aber keine von ihnen ist wirklich brauchbar. Ich muss jetzt den Zaubereiminister über den Vorfall informieren.“

Da die Professoren McGonagall, Flitwick, Sprout und Sinistra sich die Wachen für den Rest der Nacht teilten, schlurften Malia und Remus schweigend die Korridore entlang. Es war bereits früh am Morgen und in den Gängen wehte ein kühler Windzug. Sie erreichten Malias Räume und Remus murmelte kurz angebunden:

„Schlaf gut.“ Er drehte sich um und wollte verschwinden, um in Ruhe nachzudenken, als Malia ihn am Handgelenk festhielt und ihn zu sich zurückzog.

Völlig überrumpelt ließ er sich zurückziehen und war auf einmal nur noch wenige Zentimeter von ihrem Körper entfernt. Er spürte die Wärme, die ihr Körper abstrahlte, sie schien ihm Kraft zu geben. „Können wir noch kurz reden?“, durchbrach sie die Stille. Sich räuspernd trat Remus flink einen Schritt zurück, noch immer mit der Situation überfordert. „J-ja. Natürlich. Worüber denn? Es ist schon spät und eigentlich... i-ich meine...äh..ja.“ Mit einem Wink des Zauberstabs öffnete sich die Tür.

„Möchtest du eine Tasse Tee?“, fragte sie freundlich. Remus saß unsicher auf seinem Stuhl und rutschte leicht hin und her. „Nein danke. Ich wollte ja nicht lange bleiben...“

Malia zuckte mit den Achseln und entzündete das Feuer, um den kleinen Raum aufzuwärmen. Sie rieb sich die Hände, welche vor Kälte bereits taub geworden waren und setzte sich auf einen Stuhl gegenüber von Remus. „Du kennst ihn, nicht wahr?“, wollte sie wissen und sah ihn ernst an. „Wen?“, antwortete er ihr, starrte jedoch ins Feuer. „Mein Gott bist du ein schlechter Schauspieler Remus. Du weißt genau wen ich meine. Sirius Black. Warum sonst, solltest du so durchdrehen?!“

Er schien auf seinem Stuhl zusammenzufallen. Zweimal setzte er zu einer Antwort an, brachte jedoch keinen Ton heraus. „Entschuldige. Du hast recht. Ich bin mit ihm zur Schule gegangen. A-aber ich hätte *niemals* gedacht, dass er jemals fähig würde...so...so etwas zutun“, sagte Remus mit brüchiger Stimme. „Er war ein guter Freund von dir, auch später noch?“ forschte Malia nach.

„Ja. Ich habe ihm vertraut, genauso wie Lily und James Potter, die ihm ihr Leben anvertrauten...nur, dass sie durch seinen Verrat gestorben sind. Ich habe innerhalb einer Nacht alles verloren, was mir wichtig war, durch die Hand eines ‚Freundes‘“, erzählte er gequält, das Gesicht in den Händen vergraben, versucht seine Verzweiflung zurückzuhalten.

Langsam erhob sich Malia von ihrem Stuhl und ging um den Tisch herum zu Remus. Sie nahm seine Hände in ihre und brachte ihn mit sanfter Gewalt dazu aufzustehen. Bevor Remus etwas tun konnte, schlang sie die Arme um ihn. Er erwiderte die Umarmung und versuchte ruhig zu atmen. Malias Nähe beruhigte ihn schnell, doch er wollte sich noch nicht von ihr lösen, also hielt er sie weiter in seinen Armen und spürte ihren Herzschlag an seiner Brust.

„Ich weiß, dass das alles schon weit zurück liegt, aber es verfolgt mich jeden Tag“, erklärte er leise. Sie umfasste ihn noch fester und sagte sanft: „Solche Wunden heilen niemals ganz...es tut mir so leid, Remus! Sie werden Black schon finden und nach Askaban zurückbringen. Er wird seine gerechte Strafe erhalten.“ Remus schluckte kurz und löste sich dann aus der Umarmung. „Danke...“, flüsterte er mit dem Anflug eines Lächelns. Erneut wandte er sich um gehen und dieses Mal hielt Malia ihn nicht zurück.

Mit einem Klicken fiel die Tür hinter ihm ins Schloss und er war verschwunden.

# Abwesend

*Huhu ihr Lieben!*

*Es geht endlich weiter...irgendwie hatte ich in der letzten Zeit eine Schreibblockade.  
Vielen Dank für eure Kommentare!*

*@Sabrina.Lupin<3*

*Es sieht ganz so aus ;-)*

*Danke für deine Rückmeldung!*

*@Chin-Sun*

*Schön wenn dir mein Charakter gefällt! Auf ihre eigene Stunde wirst du aber leider noch ein bisschen warten müssen O:-)*

*@MOONY123*

*Danke für das Lob! :-)*

*Stimmt, für Remus' Verhältnisse geht es zu schnell. Aber da dies meine erste FanFic ist, wollte ich sie nicht zu lang werden lassen. Deswegen geht hier alles ein bisschen schneller O:-) Trotzdem hoffe ich, dass du weiterhin Spaß an dieser FF hast ;-)*

*LG*

*Shu Akai*

## **7. Abwesend**

Am darauf folgenden Montag ging Malia nach dem Frühstück gedankenverloren in Richtung Klassenzimmer für Verteidigung gegen die dunklen Künste. Remus hatte sich in den letzten Tagen fast gänzlich zurückgezogen und erschien nur noch zu den Mahlzeiten. Er wirkte gebrechlich und abgespannt, so als hätte er einige Wochen nicht mehr geschlafen. Die Tür zum Klassenraum war nicht abgeschlossen, also trat Malia eilig ein, um noch ein paar Worte mit ihm wechseln zu können bevor der Unterricht beginnen würde. Als sie sich dem Pult näherte, drehte sich die Gestalt dahinter zu ihr um. Es war nicht Remus, es war Snape.

„Verzeihung Professor, aber wo ist Professor Lupin?“, fragte sie vorsichtig und schritt weiter auf ihn zu. Snape hob spöttisch eine Augenbraue. „Ihr ‚Mentor‘ fühlt sich leider zu krank zum Unterrichten, daher werde ich ihn vertreten. Schauen Sie genau zu, vielleicht lernen Sie dann endlich mal etwas“, sagte er kalt.

„Was fehlt ihm denn?“, wollte sie besorgt wissen und ignorierte dabei die Schüler, die langsam in die Klasse strömten und ihre Plätze einnahmen.

Snape atmete lauter aus als nötig und blickte sie entnervt an. „Wenn er es Ihnen nicht selbst mitgeteilt hat, sehe auch ich keinerlei Bedürfnisse darin, Sie zu erleuchten“ Er deutete auf eine Ecke am anderen Ende des Klassenzimmers. „von dort aus können Sie zusehen. Ich erwarte von Ihnen zwei Rollen Pergament darüber, wie diese Stunde verlaufen ist.“

„Ja Sir“, sagte Malia resigniert und fügte hinzu: „Wie lautet das Thema der Stunde?“ Snapes Augen schienen bei dieser Frage zu blitzen. „Werwölfe“, antwortete er schlicht und legte einen Stapel Papier auf das Pult. Malia ging langsam zu der Ecke, in die Snape gezeigt hatte und zeichnete sich mit ihrem Zauberstab einen Stuhl.

Es irritierte sie, dass Snape Werwölfe zum Thema machte in einer zweiten Klasse. Normalerweise wurden diese Geschöpfe erst gegen Ende des dritten Jahres in Angriff genommen. „Will er mir unbedingt beweisen, dass er ein solch komplexes Thema schon den jüngeren Schülern nahebringen kann?“, überlegte sie, während

sie Feder und Pergament aus ihrer Tasche zog und daran dachte, wie wenig Snape von Remus zu halten schien.

Betrübt beobachtete Malia, wie Snape seine Schüler schikanierte und den Gryffindors massenhaft Punkte abzog für unwichtige Kleinigkeiten. Es viel ihr schwer, Snapes offenkundig feindseliges Verhalten nicht mit in ihrem Bericht über die Stunde festzuhalten. Seine Unterrichtsmethoden kannte sie noch aus ihrer eigenen Schulzeit und leider hatte er sich in dieser Hinsicht keinen Deut geändert. Nach einer gefühlten Ewigkeit läutete es endlich zur Pause und die Schüler verließen fluchtartig den Raum.

Malia war gerade im Begriff ihnen rasch zu folgen, um nicht mit Snape allein sein zu müssen, als er sie schon zurückrief: „Zur nächsten Stunde erwarte ich Sie heute Nachmittag um 15 Uhr mit den Drittklässlern. Seien Sie pünktlich!“ Zum Zeichen, dass sie verstanden hatte, nickte sie ihm kurz zu und verließ schnurstracks den Raum. Draußen im Korridor lehnte sich Malia kurz gegen die Wand und atmete erst einmal tief durch. Man hätte sie sicher informiert, wenn Remus ernsthaft krank oder verletzt wäre, da war sie sich eigentlich sicher.

Trotzdem war sie äußerst beunruhigt. Wenn es ihm gut ginge, hätte er sie zumindest in Kenntnis setzen können, dass sie sich den ganzen Tag mit der alten Fledermaus auseinandersetzen musste. Niedergeschlagen trottete sie zurück in ihre Räume, um sich Snapes Aufsatz zu widmen. Nach mäßigem Erfolg mit dem Aufsatz, aufgrund von fehlender Konzentration, ging Malia in den Krankenflügel, um sich dort nach Remus' Befinden zu erkundigen.

„Madame Pomfrey?“, rief sie nach der Heilerin, die sogleich herbeigeeilt kam. „Miss Andrews? Alles in Ordnung? Geht es Ihnen nicht gut? Sie sind ja ganz blass!“, sagte Madame Pomfrey und musterte sie von oben bis unten. Schützend hielt sich Malia die Hände vor das Gesicht und winkte ab: „Ich bin nicht wegen mir hier. Mir geht es gut! Ich bin auf der Suche nach Remus Lupin...wissen Sie wie es ihm geht?“

„Warum sollte Professor Lupin hier sein?“, fragte Madame Pomfrey mit einem besorgten Unterton, den Malia ihr nicht abnahm. „Er ist also nicht hier? Zu krank zum Unterrichten, aber zu fit um nicht im Krankenflügel vorbeizusehen?“, bohrte Malia weiter und beobachtete ihre Reaktion genau. „Nein, er ist nicht hier. Ich habe keine Ahnung, wo sich Professor Lupin zur Zeit aufhält. Tut mir leid, Miss Andrews“, sagte die Heilerin hastig.

„Sie weiß genau, was mit ihm nicht stimmt“, dachte Malia angesichts dieser schlechten Lüge und wandte sich zum Gehen. Sie würde schon selbst herausfinden, was es mit Remus' Krankheit auf sich hatte. Schlecht gelaunt stieg sie die Stufen herab zurück zu ihren Räumen, um ihre Tasche zu holen. Die nächste Stunde mit Snape stand kurz bevor und Malia wollte ihm keinen Grund für eine schlechte Beurteilung bieten.

Im Klassenraum angekommen zauberte sie sich sofort einen Stuhl und verkroch sich in die Ecke des Raumes, welche am weitesten vom Lehrerpult entfernt war. Um Snape keine Möglichkeit zu geben, ihr noch mehr Arbeit aufzuhalsen, fragte sie ihn dieses Mal gar nicht erst, welches Thema er in seiner Stunde behandeln wolle.

Zu ihrer Überraschung behandelte Snape auch in diesem Jahrgang das Thema Werwölfe. „Der Mann macht es sich zu einfach“, dachte sie bitter und kritzelte ein Protokoll der Stunde auf ihr Pergament.

„Fühlen Sie sich über diese niederträchtigen Kreaturen informiert, Miss Andrews?“, fragte Snape sie hämisch, nachdem auch diese Stunde endlich geendet hatte. „Natürlich, Professor. Wir haben diese *Krankheit* ausführlich im Studium besprochen“, antwortete sie bemüht ruhig. „Glauben Sie, dass Sie einen Werwolf erkennen, wenn dieser vor Ihnen stünde?“, erkundigte sich Snape weiter und grinste dabei breit.

Alle Farbe wich aus Malias Gesicht. Konnte Snape wirklich das meinen, was sie glaubte, dass er meinte? Das war nicht möglich! Ohne ein weiteres Wort verließ Snape den Raum mit federnden Schritten. Ihre Knie drohten nachzugeben, als sie daran dachte, welche Gestalt Lupins Irrwicht angenommen hatte. Mit wackligen

Beinen lief sie zu Remus' Büro und klopfte heftig an die Tür. „Remus mach bitte auf!“, rief sie laut und hämmerte ungeduldig gegen das Holz. Nichts passierte.

Frustriert marschierte sie in die Bibliothek...sie musste es wissen. Sich ganz sicher sein. Malia griff nach der aktuellen Mondtabelle und hielt den Atem an. Letzte Nacht war Vollmond gewesen. Das konnte nur eines bedeuten: Remus Lupin war ein Werwolf!

# Verständnis

*\*Vorsichtig um die Ecke schau\* Noch jemand hier?*

*Diese Verzögerung tut mir sehr leid, aber zumindest ist das Abitur jetzt in trockenen Tüchern und die freie Zeit zum Schreiben wieder vorhanden.*

*Danke für eure Kommentare, obgleich sie schon eine ganze Weile her sind! :-)*

*@Yuki4958*

*Danke für dein Kommi :-)) schön, dass ich dich mit meiner Geschichte fesseln konnte! Hoffe dir gefällt auch dieses Kapitel ;-)*

*LG*

*Shu Akai*

## 8. Verständnis

„Scheiße! Und jetzt?!“, fluchte Malia leise. Benommen und regungslos starrte sie weiterhin auf die Mondtabelle. Wie konnte sie die Anzeichen übersehen haben? „Weil du ihm vertraut hast“, antwortete eine stumpfe Stimme in ihrem Kopf auf diese unausgesprochene Frage. Vertrauen. Höchstwahrscheinlich gab es nicht viele Zauberer, die ihm vertrauten. Diese Erkenntnis traf sie wie ein Schlag.

Endlich verstand Malia, warum Remus so zurückgezogen lebte, warum er niemanden an sich heran ließ und warum er sich selbst so sehr hasste. Sein Leben musste geprägt von Tiefschlägen sein. Kein Wunder, dass er so viel Bitterkeit ausstrahlte, wann immer man ihn darauf ansprach. Bei diesem Gedanken fühlte Malia sich unglaublich schlecht. Der arme Remus musste sicher sehr darunter leiden.

Sie strich mit dem Daumen noch einmal über das Datum auf der Mondtabelle. „Er ist sicher noch ganz erschöpft von der Nacht“, dachte sie traurig und erhob sich. Selten hatte sie sich so hilflos gefühlt, aber es gab keine Heilung für Lykanthropie (AN: Verwandlung in einen Werwolf).

„Die Bibliothek schließt jetzt, Miss Andrews! Wenn Sie weitere Recherchen durchführen wollen, dann nehmen Sie die Unterlagen bitte mit auf Ihr Zimmer!“, durchbrach die Stimme der schrulligen Bibliothekarin Madame Pince ihre Überlegungen. Malia zuckte erschrocken zusammen und stopfte die Mondtabelle hastig in ihren Umhang, was ihr einen tadelnden Blick von Madame Pince bescherte. „Gute Nacht“, verabschiedete sie sich schlicht und kehrte zurück in ihre Räume.

Angesichts dieser Umstände nahm sie sich vor, ihn nicht ständig mit Fragen zu löchern. Malia öffnete das Fenster und setzte sich vorsichtig auf die Fensterbank. Draußen nieselte es, der Wind blies ihr sanft den Regen ins Gesicht. „Warum wollte Snape unbedingt, dass ich es herausfinde?“, überlegte sie während sie auf die dunklen Ländereien von Hogwarts blickte. Anscheinend braute Snape Remus den Wolfsbanntrank, um die Gefahr, die von Remus, ausging zu minimieren. Malia konnte sich nicht vorstellen, dass Snape dies aus freien Stücken tun würde und vermutete, dass Dumbledore ihn darum gebeten hatte. Madame Pomfreys Verhalten nach zu schließen war auch sie unterrichtet, so wie wahrscheinlich auch der Rest des Kollegiums mit Ausnahme von ihr. „Ich hätte ihn nicht dermaßen ausquetschen dürfen“, ärgerte sie sich über sich selbst. Vor ihrem geistigen Auge erschien immer wieder Remus' von Erschöpfung und Trauer gezeichnetes Gesicht. Fest

nahm sie sich vor ihn so gut wie möglich zu unterstützen.

---

Die nächsten zwei Tage nahm Malia weiterhin an Snapes Vertretungsstunden teil. Sein Unterricht zermürbte nicht nur die Schüler. Anfangs hatte Malia versucht Snape als das Paradebeispiel eines schlechten Pädagogen zu sehen, um zumindest etwas sinnvolles aus den Stunden mitzunehmen, jedoch hatte sie längst aufgegeben.

Alles in allem war sie, obwohl Weihnachten schon fast vor der Tür stand, nicht sonderlich in Festtagsstimmung.

Als sie Remus am darauf folgenden Morgen endlich wieder am Lehrertisch sitzen sah, wäre sie ihm vor Erleichterung Snape endlich los zu sein, am liebsten um den Hals gefallen. „Morgen Remus, wieder bei Kräften?“, fragte Malia ihn unschuldig. „Ja, danke. Mir geht es wieder besser“, antwortete dieser langsam. Er sah noch immer extrem müde und gebrechlich aus.

„Es genügt, wenn du erst am Nachmittag zum Unterricht der 6. Klässler erscheinst“, durchbrach Remus schließlich die Stille, nachdem sie schweigend ihr Frühstück eingenommen hatten. „Warum das denn?“, wollte Malia erstaunt wissen.

„Als Entschuldigung dafür, dass Severus dich hat leiden lassen. Ich bemühe mich, dass das nicht wieder vorkommt.“ Bei diesen Worten unterdrückte Malia ein Schnauben. Klar....wird sicher nie wieder vorkommen, nur halt einmal pro Monat. „Schon okay“, meinte sie nur schulterzuckend. Von der Seite warf ihr Lupin einen nervösen Blick zu, sagte jedoch nichts.

---

Die Zeit bis zum Nachmittag vertrieb sie sich auf den Ländereien von Hogwarts. „Hallo Hagrid, wie geht’s?“, fragte sie den Riesen fröhlich und lehnte sich an den Zaun am Kürbisbeet. „Hi Malia, mir geht’s bestens un’ dir? Wie gefällt’s Praktikum?“

„Läuft ganz gut. Gott sei dank ist Professor Lupin wieder da. Snape war kaum auszuhalten“, seufzte sie und schüttelte den Kopf.

„So isser. Aber du hast ja durchgehalten. Bleibst du über Weihnachten hier?“

„Ja ich denke schon....Weihnachten alleine in London ist nicht besonders behaglich“, erwiderte sie geschäftsmäßig. Hagrid runzelte die Stirn: „Wo sind’n deine Eltern?“

„Auf Expedition in Albanien“.

Mitfühlend tätschelte Hagrid ihr die Schultern, so dass ihr ganzer Körper nach vorne ruckte und sie sich am Zaun festklammerte. Auch er kannte ihre Eltern gut genug um zu wissen, dass diese beiden äußerst Karriereorientierten Forscher vorzugsweise Studien durchführten, anstatt mit ihrer Tochter das Weihnachtsfest zu verbringen.

„Ich werde mich jetzt mal besser etwas bewegen. Mir ist ziemlich kalt“, sagte Malia bibbernd und rieb sich die kalten Hände. „Schon? Möchtest du nich’ noch ne Tasse Tee?“, fragte Hagrid ein wenig enttäuscht.

„Tut mir leid Hagrid, ich muss noch in die Eulerei. Meinen Eltern frohe Weihnachten wünschen. Bis die Eule sie in Albanien erreicht, wird Weihnachten wohl schon vorbei sein“, erklärte sie stumpf. „Kein Problem“, meinte der Wildhüter gelassen und winkte ihr zum Abschied.

Gemächlich schlenderte Malia zurück zum Schloss. Bis zur ersten snapefreien Unterrichtsstunde war noch eine gute Stunde Zeit. Sie verfasste eine kurze Notiz an ihre Eltern, in der sie ihnen schöne Feiertage wünschte und schrieb, sie hoffte sie bald einmal wiederzusehen.

Unzufrieden mit dem Brief, aber genau wissend, dass sie es ohnehin nicht besser würde ausdrücken können band sie ihn einer großen Schleiereule ans Bein. Mit einem kurzen Blick auf die Uhr stellte sie erschrocken fest, dass der Unterricht bereits in weniger als fünf Minuten beginnen würde.

Fluchend spurtete sie die Treppen hinunter in Richtung Verteidigung gegen die dunklen Künste. Schlitternd und mit verschwitztem Gesicht kam sie vor der angelehnten Tür zum Stehen, gerade in dem Moment, als Lupin den Kopf aus dem Klassenzimmer streckte. „Ahh da bist du ja! Habe mich schon gefragt wo - ....wie siehst du denn aus?“

„Habe....die...Zeit v-vergessen“, schnaufte sie und hielt sich die Rippen. Remus konnte sich ein lachen nur mit größter Mühe verkneifen und winkte sie rein.

Sie verbrachten eine angenehme Stunde, während derer die Klasse angeleitet durch Lupin Protektionszauber übte. Mit „Bis zum nächsten Mal informiert ihr euch bitte über ungesagte Zauber“ verabschiedete er die Sechstklässler entspannt.

„Alles in Ordnung?“, wandte er sich mit besorgtem Unterton an Malia. „Ja, wieso denn?“, gab sie abwehrend zurück.

„Du wirkst ein bisschen durch den Wind“, erläuterte er und sah sie durchdringend an. Malia sah ihm fest in die Augen. Sie sah die Sorge darüber, sie könnte vielleicht etwas von seinem Schicksal ahnen, darin. Aber da war noch etwas anderes. Etwas, das sie nicht einordnen konnte, es verlieh seinen Augen einen gewissen Glanz.

Nach einiger Zeit registrierte sie erst, dass sie ihn anstarrte. Sie räusperte sich und linste bedächtig auf ihre Schuhe.

„Ich lasse dich dann mal in Ruhe“, sagte sie möglichst ruhig, legte ihm eine Hand auf die Schulter und verließ fast fluchtartig den Raum, einen verdatterten Remus mitten im Klassenzimmer zurücklassend.